

Mit freundlicher Genehmigung von der Donaupost Regensburg,
Mediengruppe Straubinger Tagblatt / Landshuter Zeitung

Demenzfreundliche Apotheken

Beratung, Prävention, Hilfe: Apotheken als Anlaufstelle für Patienten und Angehörige

Regensburg. (red) In Regensburg startet das Projekt „Demenzfreundliche Apotheke“. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bedürfnisse von Menschen mit einer Demenzerkrankung und deren Betreuern. In Regensburg nehmen neun Apotheken teil: darunter die Lilien Apotheke, die Ostentor Apotheke, die Stadtapotheke, die Bonifatius Apotheke, die Flora Apotheke, die Königsapotheke, die Oasen Apotheke, die Markus Apotheke und die Arcaden Apotheke.

16 Apotheken in Stadt und Landkreis machen mit

„Viele Angehörige von demenzkranken Patienten sind sehr stark in die Pflege eingebunden“, sagt Apothekerin Andrea Diermeier, die das Projekt in Regensburg leitet. „Deshalb haben sie keine Zeit, sich über mögliche Entlastungsmöglichkeiten zu informieren.“ Vor diesem Hintergrund sollen die demenzfreundlichen Apotheken in Regensburg zu Anlaufstellen für unterstützende Beratung werden.

16 Apotheken in Stadt und Landkreis Regensburg nehmen an einer speziellen

Schulung der Bayerischen Landesapothekerkammer teil. Die Apotheken, die diese Schulung durchlaufen haben, erhalten das Logo „Demenzfreundliche Apotheke“. Kooperationspartner der Initiative sind die Alzheimer Gesellschaft Oberpfalz e. V., das Seniorenamt der Stadt Regensburg und die Bayerische Gesellschaft für psychische Gesundheit.

Apotheker erleben häufig die Ängste und Sorgen von Angehörigen bei der Versorgung von betroffenen Familienmitgliedern. „Nach der Diagnose Demenz sind viele Betroffene zunächst unsicher“, berichtet Diermeier. „Die wohnortnahen Apotheken sind eine niedrigschwellige Anlaufstelle für alle Gesundheitsfragen. Die Apotheker haben oft langjährige Kontakte mit ihren Kunden.“

Demenz als besondere Herausforderung

Deshalb sind die Apotheken für Demenzpatienten und ihre Angehörigen die ideale Anlaufstelle. Nicht nur, um über Arzneimittel zu informieren, son-

dern auch, um beispielsweise über Präventionsmöglichkeiten zu beraten oder bei der Vermittlung von professioneller Unterstützung behilflich zu sein. „Es geht uns vor allem darum, Patienten oder Angehörige in der Apotheke anzusprechen und ihnen erstmals die speziell konzipierten Apothekenflyer oder andere Infomaterialien mitzugeben“, so Diermeier. „Auf Wunsch könnten wir dann auch direkt den Kontakt zu einer Beratungsstelle herstellen.“ Für sie hat das Projekt „Demenzfreundliche Apotheke“ nicht nur eine pharmazeutische, sondern auch eine politische Bedeutung: „Es wird vor allem von Kommunalpolitikern zunehmend erkannt, dass die wohnortnahe Apotheke ein wichtiger Partner in der Betreuung älterer Menschen ist. Wir helfen mit, dass unsere Gemeinde für alle Altersgruppen lebenswert bleibt.“ Zusätzlich halten Apotheker in der Region Vorträge für Patienten und Angehörige, die über Demenz und den Umgang mit Betroffenen aufklären.